

Manfred Zimmermann

Quellen zur deutschen Einwanderungsgeschichte in der Bibliothek der German Society of Pennsylvania in Philadelphia

Die German Society of Pennsylvania in Philadelphia verfügt über eine einzigartige, in vielerlei Hinsicht beachtenswerte Bibliothek, die lange Zeit nicht die ihr gebührende Aufmerksamkeit, namentlich pekuniäre Aufmerksamkeit, gefunden hat. Gegründet im Jahre 1817, aber in ihren Anfängen auf die Geburt der Deutschen Gesellschaft 1764 zurückgehend, in ihrem jetzigen Domizil seit 1888, wurde sie ständig ergänzt zunächst durch Ankäufe, dann vor allem durch Schenkungen und Vermächtnisse. Vor einigen Jahren zusätzlich vermehrt durch Inkorporierung der Bibliothek der Carl-Schurz-Gesellschaft, besitzt die Sammlung nicht nur umfangreiche Bestände früher Deutsch-Amerikana, sondern auch unvermutete Schätze deutscher (d.h. deutsch-deutscher) Provenienz. Erwähnen will ich nur Erstausgaben deutscher Klassiker und deutscher Barockdichter wie Martin Opitz; am interessantesten sind die Bestände an deutscher "Trivalliteratur," besser populärer Leseliteratur, die sich andernorts nicht erhalten haben, einfach, weil sie zerlesen wurden. Für einen hohen Prozentsatz der Titel ist die Bibliothek wahrscheinlich Fundort des einzigen Exemplars in der westlichen Hemisphäre, manche scheinen selbst in Deutschland nicht nachweisbar zu sein.

Die bibliothekarische Betreuung und Erschließung lagen geraume Zeit im argen, desgleichen die baulichen Verhältnisse. Tatkräftige Persönlichkeiten haben jedoch vor mehreren Jahren Zuschüsse und Gelder für ein Projekt zur bibliographischen Aufnahme der Buchbestände eingeworben, das schon beachtlich weit gediehen ist. Ein ambitioniertes Renovierungsprogramm für das Gebäude ist ebenfalls in Angriff genommen.¹

Nach dieser Hintergrundinformation möchte ich nun die Aufmerksamkeit darauf lenken, dass die Bibliothek auch archivalische Quellen beherbergt. Dies sind zunächst Archivalien und Dokumente der Deutschen Gesellschaft selbst.

Einige Bestände jedoch gehen in ihrer Bedeutung weit über die Gesellschaft hinaus und stellen eine bislang unausgebeutete Goldgrube für die Geschichte der deutschen Einwanderung in die USA dar.

Dazu gehören die Archivalien des Unterstützungskomitees der Gesellschaft, meist einfach "Agentur" oder auch "Ausschuss" genannt. Dreizehn dickleibige Foliobände, mittlerweile schön restauriert, geben detaillierte Auskunft über die Tätigkeit dieses Gremiums. In penibler Buchführung berichten diese Bände über die Unterstützung bedürftiger deutscher Einwanderer oder deutschstämmiger Einwohner Philadelphias. Die Einträge, soweit erhalten, beginnen mit dem 28. September 1869, enden am 29. Juni 1914 und decken somit eine wichtige Periode der deutschen Immigration ab. Zahlreiche weitere Bände enthalten Register, allgemeine Tätigkeitsberichte, Finanzberichte und anderes, auf das wir gleich zu sprechen kommen werden.

An dieser Stelle seien die einzelnen Folianten mit den durch sie repräsentierten Zeiträumen aufgeführt. Auf der Außenseite tragen sie die Jahresangaben. Auf den Innenseiten der Vorderdeckel, teilweise auch auf der Außenseite, befinden sich römische und arabische Ziffern, die zu einem früheren Zeitpunkt zweifellos archivalischen Ordnungszwecken gedient haben, deren System allerdings nicht mehr durchschaubar ist. Diese Zahlen sind im folgenden am linken Rand ausgeworfen.

- III 22: 1869-1871: Dienstag, 28. September 1869 - Mittwoch, 4. Januar 1871²
- III 10: 1871-1875: Freitag, 6. Januar 1871 - Montag, 27. Dezember 1875
- III 16: 1876-1879: Dienstag, 28. Dezember 1875 - Montag, 29. Dezember 1879
- III 17: 1879-1884: Dienstag, 30. Dezember 1879 - Sonnabend, 26. April 1884
- III 23: 1884-1886: Dienstag, 29. April 1884 - Montag, 29. März 1886
- III 7 : 1886-1888: Dienstag, 30. März - Montag, 27. Februar 1888
- III 25: 1888-1890: Dienstag, 28. Februar - Sonnabend, 7. Juni 1890
- III 26: 1890-1893: Montag, 9. Juni 1890 - Dienstag, 21. Februar 1893
- III 27: 1893-1895: Mittwoch, 22. Februar 1893 - Dienstag, 31. Dezember 1895
- III 28: 1896-1898: Donnerstag, 2. Januar 1896 - Freitag, 26. August 1898
- III 9: 1898-1901: Montag, 29. August 1898 - Freitag, 31. Mai 1901
- III 48: 1901-1907: Samstag, 1. Juni 1901 - Montag, 30. Dezember 1907
- III 31: 1908-1914: Dienstag, 31. Dezember 1907 - Montag, 29. Juni 1914³

Was enthalten nun diese genannten dreizehn Bände? Im einzelnen enthalten sie Menschenschicksale in denkbar knapper Form. In ihrer Gesamtheit entwerfen sie ein Bild eines Segments der deutschen Einwandererpopulation, das nur selten Spuren in den historischen Quellen hinterlassen hat. Diese Menschen hatten es nicht oder noch nicht geschafft. Wir haben eine Gelegenheit, zu sehen, wie schwer das Leben für manchen war, der möglicherweise mit großen Hoffnungen für eine bessere Zukunft aufgebrochen war. Deutsche aus dem Raum Philadelphia, die aus irgendwelchen Gründen in Not geraten sind, z.B. durch Tod des Ernährers, Alter, durch Arbeitsunfälle—ein erschreckend häufiger Posten—oder

einfach als arm und bedürftig beschrieben werden, erhalten eine den Umständen entsprechende Hilfe. Kürzlich Angekommene auf der Durchreise nach Westen, manchmal auch nach Osten, erhalten ein Zehrgeld oder nur ein Nachtlager und Abendessen. Andere werden auf Kosten der Gesellschaft zu einem Arzt geschickt, wieder andere zu einem deutschen Rechtsanwalt: Nicht selten beklagen sich Petenten, dass ihnen ein Teil ihres Lohnes vorenthalten worden sei. Die Gesellschaft betrieb außerdem eine Arbeitsvermittlung, mit Listen von Arbeitssuchenden mit ihren Qualifikationen und von potentiellen Arbeitgebern mit ihren Anforderungen, ebenfalls eine sozialgeschichtliche Quelle von einigem Rang.

Die typische Form des Eintrags enthält: Name, Alter, Beruf, wie lange im Lande, landschaftliche Herkunft aus Deutschland (Stadt, Staat, Provinz) mit Einschluss von Österreichern und Schweizern sowie gelegentlich Volksdeutschen vom Balkan und aus Russland; teilweise werden auch das Schiff der Überfahrt und das Datum der Ankunft erwähnt.

Als Beispiel finden wir: "Fritz Schulze aus Nürnberg in Bayern, 26 Jahre, Weber, 2 Jahre im Lande, kommt von New York, will nach Kansas." Diese Kurzform ist in den meisten Fällen durch Angaben über die näheren Verhältnisse erweitert, die uns am Schicksal des betreffenden Einwanderers teilhaben lassen. Insgesamt haben wir Zehntausende von Eintragungen mit namentlich genannten deutschen Immigranten, ihrer Herkunft und ihren Lebensumständen. Der Reichtum an Information, der hier der Erschließung harret, kann gegenwärtig nur erahnt werden.

Die Unterstützungsempfänger umfassen das gesamte Spektrum im Hinblick auf die bereits im Lande verbrachte Zeit und auf ihr Alter. Wir hören gleichermaßen von einem zwei Wochen zuvor in New York gelandeten Siebzehnjährigen wie von einer dreißig Jahre zuvor angekommenen siebzehnjährigen Frau, die als "alt, krank und schwach" beschrieben wird. Höheres Alter ist allerdings nicht unbedingt gleichbedeutend mit längerem Aufenthalt im Lande—manchmal machten sich Menschen in erstaunlich fortgeschrittenen Jahren auf die Reise.

Geben wir einige konkrete Beispiele aus den Eintragungen, wobei wir die Zitate einigermaßen willkürlich herausgreifen, da es viele ähnliche Einträge mit entsprechenden Informationen gibt. Unter dem 31. Dezember 1884 lesen wir: "Carl Müller, 18 Jahre, kommt von Camenz bei Dresden. Zur Einlösung von Wäsche 25 Cents." Carl Müller hatte offensichtlich seine Kleider im Pfandhaus versetzen müssen.

Ein Beispiel für vergleichsweise hohes Alter zum Zeitpunkt der Einwanderung, vor allem angesichts der durchschnittlichen Lebenserwartung zur damaligen Zeit, finden wir am gleichen Tag: "Leberecht Gottlieb Schäfer, 66 Jahre alt, 6 Monate im Lande, Farmer, bei Dresden zu Hause, Familie in Deutschland." Er erhält 50 Cents.

Immer noch am 31. Dezember 1884 zwei zusammengehörende Einträge:

Joseph Kolbe, 70 Jahre, 2 Jahre im Lande, wohnt 1209 Sturm St. - 50 Cents.

August Kolbe, kommt von Mittelwalde, Österreich, Sohn des Vorigen, ist 3 Jahre im Land, hat 3 Kinder, ist 33 Jahre alt, keine Arbeit - [ebenfalls] 50 Cents.

August Kolbe hatte anscheinend seinen damals achtundsechzigjährigen Vater Hachtundsechzigjährigen nachgeholt, aber die Vorstellungen der Familie hatten sich zumindest kurzfristig nicht erfüllt.

Am entgegengesetzten Ende des Lebensalterspektrums bewegt sich der unmittelbar vorhergehende Vermerk: "Magdalena Fuchs, Kind [keine Altersangabe], begleitet von Cecilia Well. Die Mutter ist angeblich gestorben." Trotz der in dem Wort "angeblich" zum Ausdruck kommenden Skepsis werden die Bittsteller positiv beschieden: "Für Schuhe für das Kind - 1 Dollar." Magdalena Fuchs wird in den folgenden Jahren regelmäßig zu Weihnachten auftauchen und Unterstützung empfangen.

Später werden wir Zeuge eines Dramas, das der Buchführer der Deutschen Gesellschaft durch Einkleben von Zeitungsausschnitten dokumentiert. Ein vierzehn- oder fünfzehnjähriges Mädchen kommt alleine in Philadelphia an, um ihren Bruder zu suchen, von dem sie aufgrund vager Nachrichten annimmt, dass er in der Nähe wohnt. (Man fragt sich, welche Familienverhältnisse hier vorliegen). Völlig abgerissen und ohne weiterzuwissen, wird sie von einem wohlhabenden deutschen Einwanderer auf der Straße aufgelesen und in seinem Hause versorgt. Nach einigen Tagen verschwindet sie jedoch unter Mitnahme ihr nicht gehörender Gegenstände. Sie wird arretiert, doch auf Fürsprache des Bestohlenen und eines deutschen Anwalts freigelassen. Als nächstes lesen wir, dass ein anderer Bürger Philadelphias vor Gericht erscheint und \$500 Kautions stellen muss. Er hatte das Mädchen wiederum aufgenommen, wird aber beschuldigt, sie betrunken gemacht und, die Gazetten formulieren da sehr diskret, sexuell missbraucht zu haben. Den Fortgang der Geschichte würden wir wohl in den Zeitungen Philadelphias jener Tage finden.

Nicht alle Bittsteller werden unterstützt. Zum Beispiel lesen wir in einem Fall nach Angabe der Personalien: "Ist ein frecher Lügner - Abgewiesen." Oder wieder unter dem 31. Dezember 1884: "Joseph Straßburger, kommt von Constanza, arbeitete in einer Brickyard nahe New York. Jetzt 5 Wochen in Philadelphia. Verwickelte sich in Widersprüche." Es überrascht uns nicht, dass keine Unterstützung vermerkt wird.

Die Amtsträger der Gesellschaft stellten in zweifelhaften Fällen auch Nachforschungen an. Am 23. Februar 1886: "Christine Mathias, 40 Jahre alt, 3 Kinder von 17, 15, 14 Jahren alt, Witwe, sagt, wohnt 428 7th St." Sie bekommt trotz der deutlichen Zweifel eine Zuwendung von einem Dollar, aber kurze Zeit später wird mit Bleistift nachgetragen: "Ist nicht so!" Hier ein für die gründliche Arbeit der "Agentur" instruktiver Fall vom 2. März 1886: "Gustav Maheincke, wurde am 19. Januar 1885 als Zahlpatient nach dem Deutschen

Hospital geschickt. Sagt, dass er erst im May ins Land gekommen. Hat gelogen. Abgewiesen."

Woher wusste der Buchführer das? Nach deutscher Tradition ist das Geheimnis einer ordnungsgemäßen Verwaltung eine ordentliche Registratur. Der Eintrag vom 2. März enthält außerdem den Vermerk: "SS. 194, N. 448." Auf Seite 194 unter Nummer 448 steht tatsächlich am 19. Januar 1885: "Gustav Maheincke, 17 Jahre alt, seit 8 Wochen im Lande, kommt von Baden und ist Bäcker von Geschäft. Nach dem Deutschen Hospital geschickt als Zahlpatient." Der Beauftragte der Gesellschaft verfügte über ein elaborates Index-System. Alle Antragsteller wurden namentlich in einem speziellen alphabetischen Registerbuch erfasst, von denen sich einige erhalten haben. Auf diese Weise wurden schwarze Schafe ausgesondert.

Man macht auch einen deutlichen Unterschied zwischen Deutschen und Amerikanern. Im Zusammenhang mit einem anderen beim Schwindeln ertappten Bittsteller heißt es am 26. Dezember 1872: "Nicolaus Hasenstal, 56 Jahre alt, kranke Frau und 3 Kinder, 2 Jahre im Lande, aus Bayern, 1006 Hope St. - Wird untersucht." Das Untersuchungsergebnis: "Falsche Adresse - schönes Haus - wohnen Amerikaner drin!" Die Schwindler stellen freilich nur einen geringen Anteil der Einträge, die weitaus meisten Hilfesuchenden sind wirkliche Härtefälle des Lebens.

Gelegentlich fehlt auch nicht eine gewisse unfreiwillige Komik. Am 24. Dezember 1873 (Heiligabend) hören wir: "Alexander Fuchs, Farmer, 25 Jahre, 4 Monate im Lande, aus Württemberg, rothe Haare, mittellos." Trotz seiner "rothen Haare" wird Alexander Fuchs unterstützt. Am gleichen Tag erscheint "Henrietta Lipp, Witwe, 1 Kind, K 9 [=Knabe von 9 Jahren]." Der Buchführer ist vorsichtig und verhält sich abwartend: "Zu besuchen." Wenig später ein negativer Vermerk: "Sehr großes Maul; wurde abgewiesen."

Auch die zahlreichen Deutschen, die in der Neuen Welt Kriegsdienste leisten oder geleistet haben, hinterlassen Spuren. Im Jahre 1876 übernimmt die Gesellschaft die Kosten für den Aufenthalt eines alten Mannes in einem Hospital, heute würden wir wohl sagen Pflegeheim: "Adolph v. Könitz, alter 69jähriger blinder Mann, Militär, Artillerie, gebürtig aus Hessen-Cassel, machte hier den Revol. Krieg [gemeint ist natürlich der Bürgerkrieg] mit, verlor durch Luftdruck einer Kanonenkugel zuerst das rechte Auge, später das linke. Auch gebrochen durch einen Sturz am 27. Oktober."

Rückwanderer begegnen nicht selten. Am 4. April 1896 heißt es über Joseph Grafenecker aus Dürmersheim in Baden: "39 Jahre alt, 4 Monate im Lande, Familie in Deutschland, 6 Kinder, das jüngste 6 Monate alt [war also 2 Monate, als der Vater nach Amerika ging], will nach New York, um sich nach Deutschland hinüberzuarbeiten." Weihnachten 1876 gibt ein anderer auf: "Albin Aulicher, Schieferdrucker, aus Schlesien, in Berlin erzogen, 23 Jahre alt, seit Juni im Lande, arbeitete kurze Zeit in Wilkesbury, seit 2 Monaten auf Reisen, kommt von Westen, hofft, nach Deutschland zurückzukommen, schlechtes Schuhwerk." Er erhält eine Fahrkarte nach New York. Prägnant ist der Eintrag vom 25.

August 1885: "Ludwig Adam Feit - Amerikamüde - will mit Familie nach Deutschland - Gumbinnen bei Königsberg, die Reise kostet 92 Dollar, hat nur etwa \$30.00."⁴ Dies hört sich wie ein Beispiel für die Rezeption von Kürnbergers Roman von 1855 an.⁵ Bei den Rückwanderern scheint jene Desillusionierung durch, die Kürnberger bei seinem Aufenthalt nach 1848 in Hamburg kennengelernt und literarisch verarbeitet hat.

Wenn wir die Einträge in den Folianten lesen, wird uns bewusst, wenn es uns vorher noch nicht bewusst gewesen sein sollte, dass die Verhältnisse im gelobten Land nicht so rosig waren, wie mancher heute denkt oder wie sie seinerzeit von Auswanderungsagenten dargestellt wurden. Es ist eigentlich eine deprimierende Lektüre. Seite um Seite werden wir mit Armut, Krankheit und Pech im Leben konfrontiert. Aber das liegt in der Natur dieser Quellen. Es gibt auch eine andere Seite. Die bloße Existenz dieser Archivalien legt Zeugnis ab von der besseren Seite des Lebens, von einem gewissen Wohlstand, der durch Spenden die Tätigkeit der "Agentur" erst ermöglicht, von der erfolgreichen Selbstorganisation der deutschen Einwanderer, die mit Bürgersinn zur Hilfe für ihre weniger glücklichen Landsleute schreiten, ganz unsentimental, die faulen Kunden aussondernd und weniger ein permanentes Wohlfahrtsinstitut darstellend, als vielmehr Hilfe zur Selbsthilfe gebend bei sparsamer Haushaltsführung, mit Unterstützungsbeträgen, die oft nicht höher als 25 Cents, 50 Cents, ein Dollar liegen oder einfach mit Briefpapier, einem Umschlag und einer sorgfältig verbuchten 5-Cents-Briefmarke aushelfen.

Der Eindruck, den wir von der Deutschen Gesellschaft mitnehmen, ist der einer aktiven, organisierten, selbstbewussten und ihres eigenen Wertes und positiven Beitrags sicheren Volksgruppe. Um zum Abschluss einen Begriff vom Umfang der Hilfstätigkeit zu geben, zitiere ich einen der monatlichen, zusammenfassenden Rechenschaftsberichte, willkürlich herausgegriffen die "Recapitulation" vom 22. Februar 1886 für den vorausgegangenen Monat:

621 Ansuchen gingen ein,
306 Fälle wurden mit Bar unterstützt,
204 Billette für Mahlzeiten und Logis ausgegeben.
Es waren unter den mit Bar unterstützten
137 bedürftige Familien und Einzelpersonen,
68 Reisende.
23 Personen erhielten Schlafgeld
20 wurden für Wäsche unterstützt
15 für Schuhe flicken
2 zu Rezepten
5 für Hausierhandel
3 mit Expresskosten
3 für Kohlen
10 zum Ankauf alter Schuhe
2 zur Beerdigung

- 3 zur Einlösung von Effecten
- 3 erhielten Unterhemden
- 4 zum Ankauf von Hosen
- 1 Person erhielt ein Bruchband
- 1 Anleihe von \$ 1.50 bewilligt
- 1 Person für Haarschneiden
- 45 Besuche wurden abgestattet
- 15 Briefe geschrieben
- 11 Personen erhielten Briefpapier, Envelopes und Postage
- 10 eingegangene Briefe abgeliefert
- in 2 Fällen wurde Gepäck eingelöst und weiterbefördert
- 41 Personen wurden abgewiesen
- 2 Personen wurden in Rechtssachen an Anwalt Wireman verwiesen
- 3 an Hospitäler empfohlen
- 4 an Dispensarien empfohlen
- 5 an Guardians of the Poor
- 32 an Wayfarers Lodges
- 10 Paar neue Schuhe ausgegeben
- 3 Personen an Magistrats empfohlen
- 3 an District Charity Offices
- 4 Familien an Suppen-Anstalten.

Mir scheint, eine Erschließung dieser Quellen, vom Verfasser der vorliegenden Zeilen in Angriff genommen, ist kein nutzloses Unterfangen.⁶

University of Cincinnati
Cincinnati, Ohio

Summary

The purpose of this article is to draw attention to the fact that the Library of the German Society of Pennsylvania in Philadelphia, besides its considerable holdings of printed books of high scholarly interest, also houses archival sources which, in their scope, go far beyond being just of regional importance, but are able to shed light on significantly wider aspects of the German immigration experience.

The Support Committee of the Society, the "Agentur" or "Ausschuss," kept meticulous records about its activities. They represent a hitherto untapped source of historical knowledge. Thirteen hefty leather-bound volumes of the daily logs of the committee, covering the period from September 1869 to June 1914, have survived. They document, on a day-by-day basis, the support, financial or otherwise, given to needy German immigrants, either from the Philadelphia area who had fallen upon hard times, or recent arrivals on their way west in search of their American dream, but in need of food or clothing.

These logs contain tens of thousands of entries concerning German immigrants, with a wealth of personal information about them, at a time when German immigration had reached a high-water mark. They typically record name, age, length of time in America (sometimes giving the name of the ship and date of arrival), place of origin in Germany, occupation or trade, frequently the circumstances necessitating support, and the support given or the reason for it being denied. They provide a fascinating insight into the situation of the German immigrant community of the time, especially of a social stratum that frequently receives little attention, because these are individuals and families who "had not yet made it" and who consequently left few records outside these sources.

This information is supplemented by business reports, general activity reports, archival evidence of an informal labor exchange and a medical and legal aid service, etc. They document a well-functioning support network of a strong, vibrant, and self-assured immigrant community. The present author intends to make these resources available to research and scholarship.

Notes

¹Vgl. *Project Reports and Newsletters: The German Society Library and Building Projects* (Philadelphia: The German Society, Fall 1996).

²Die ehemals eingeklebte letzte Seite mit dem Rest der Eintragungen für den 4. Januar und für den 5. Januar fehlt heute.

³Die caritative Tätigkeit der Gesellschaft begann bereits unmittelbar nach ihrer Gründung 1764. Noch im Jahre 1897 lagen für die Zeit seit 1800 vollständige, für die Periode 1765 bis 1799 fragmentarische Unterlagen vor; vgl. "Die Agentur der Deutschen Gesellschaft und ihre Tätigkeit," Vortrag des Herrn Joseph Bernt, Agenten der Deutschen Gesellschaft, nebst Ansprache des Herrn Dr. C. J. Hexamer, Vorsitzers des Bibliotheks=Committees der Deutschen Gesellschaft, gehalten Donnerstag, den 22. April 1897 [Rechenschaftsbericht im Archiv der Gesellschaft, Sign. AC 225]. Auch finden sich in den oben erwähnten ersten Bänden gelegentlich Verweise auf frühere Unterstützungsvorgänge in den 1860er Jahren. Diese Unterlagen scheinen verloren oder harren noch ihrer Auffindung.

⁴Da er bereits am Tage zuvor vorgespochen hatte, finden wir dort nähere Angaben über ihn: "Ludwig Adam Feit, 54 Jahre, sagt, dass er 4 Monate im Lande ist. Kam mit 'Werra' von Bremen. Frau Helena, 35 Jahre, 3 Kinder von 16, 9 und 4 Jahren, Tischler von Geschäft, will wieder nach Deutschland. Hat Pass und Tauschein, aber kein Reisegeld."

⁵Ferdinand Kümberger, *Der Amerika-Müde: Amerikanisches Kulturbild* (Frankfurt, 1855). Der Buchtitel war zu jener Zeit wohl ein verbreiteter, feststehender Begriff unter Deutschamerikanern. Joseph Bernt widmet in seinem Vortrag (Anm. 3, S. 9) dem Phänomen unter der Überschrift "Amerika=Müde" zwei Absätze, die er mit folgenden Worten einleitet: "Auffallend groß ist die Zahl derjenigen Personen, die nach längerem oder kürzerem Aufenthalte in diesem Lande wieder in die alte Heimath zurückkehren wollen."

⁶Referat gehalten anlässlich des Symposiums der Society for German-American Studies vom 23. bis 26. April 1998 in Indianapolis.